



## Wechsel im Gewerbe

**ERSIGEN** Die CT Chemie ist in einen Neubau umgezogen. Ihre vorherige Liegenschaft an der Gewerbestrasse ist neuer Sitz der L+L Bodenbeläge AG.

Im Ersiger Gewerbegebiet wurde fleissig gezügelt: Anfang Jahr ist die Handelsfirma CT Chemie, die auf den Vertrieb von chemisch-technischen Produkten für den Bau und die Steinpflege spezialisiert ist, in die neue Lagerhalle mit Büro- und Schulungsräumen gezogen. Am alten Standort wurde es zu eng (wir berichteten). Wegen des Neubaus hat die Gemeinde Ersigen letztes Jahr die Verbindungsstrasse im Gewerbegebiet fertiggestellt. Dafür hatte die Gemeindeversammlung im Dezember 2012 einen Kredit von 317 000 Franken bewilligt.

In den frei gewordenen Räumen an der Gewerbestrasse 10 hat eine andere Firma ihren Platz gefunden: die L+L Bodenbeläge AG. Diese zählt elf Mitarbeitende und ist neu in Ersigen ansässig. Zuvor war sie in Bollingen und Hindelbank zu Hause. «In Ersigen konnten wir alles unter einem Dach vereinen», teilt Claudia Leone-Lehmann mit. Am Samstag findet von 14 bis 17 Uhr ein Tag der offenen Türe am neuen Standort in Ersigen statt. *nnh*

## In Kürze

**UTZENSTORF** Belagsarbeiten ab morgen

Letztes Wochenende hätten an der Utzenstorfer Schlossstrasse Deckbelagsarbeiten stattfinden sollen. Diese mussten witterungsbedingt verschoben werden. Die Arbeiten beginnen nun morgen Freitag um 7 Uhr und dauern bis am Samstag, 7 Uhr. Die Schlossstrasse wird ab Kreuzung Landshut-/Schlossstrasse bis zur Abzweigung Jurastrasse für den Verkehr gesperrt bleiben. *pd*

## Wir gratulieren

**WILER** Heute Donnerstag darf an der Hauptstrasse Max Mathys seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar kämpft momentan mit gesundheitlichen Beschwerden. Jahrelang lebte er mit seiner Familie im Tessin, bevor man in Wiler heimisch wurde. *hsw*

Wir gratulieren Max Mathys herzlich und wünschen ihm einen schmerzfreien Geburtstag.

# Die Wasserräder drehen wieder

**UTZENSTORF** Der Verein Radwerklandshut restauriert in freiwilliger Arbeit zerfallene Kleinwasserkraftwerke. Beim Restaurant Bären haben Vereinsmitglieder jüngst ein altes Wasserrad nach alten Vorgaben nachgebaut.

Es sind nicht auffallende oder prestigeträchtige Objekte, auf welche sich die Mitglieder des Vereins Radwerklandshut (VRL) spezialisiert haben. Die Anlagen stehen an Wasserläufen und zeugen von einer Zeit, die längst vergangen ist. Von Passanten kaum wahrgenommen, nagt der Zahn der Zeit an ihnen. Die Rede ist von Kleinwasserkraftwerken.

### Noch ein Dutzend Anlagen

Diese Kraftwerke spielten in früheren Zeiten eine wichtige Rolle in der Stromgewinnung. So auch in der Utzenstorf, wo noch ungefähr ein Dutzend solcher Objekte zu finden sei, vermutet Dieter Bosch, Präsident des Vereins Radwerklandshut. Die meisten davon seien verwittert und hätten keine Wasserräder mehr.

Genauso verhielt es sich auch mit der Anlage an der Hauptstrasse beim Gasthof Bären in Utzenstorf. Sie ist Teil des historischen, über 200 Jahre alten Ge-

**«Sämtliche Einzelteile des Wasserrades wurden in der Werkstatt angefertigt.»**

*Fritz Aeschbacher*

bäudeensembles des Gasthofs. Dank unzähligen Arbeitsstunden der Vereinsmitglieder und der Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz besitzt das alte, seit Jahren leer stehende Radhaus nun wieder ein Wasserrad. Das Schöpfrad wurde nach alten Vorgaben vollkommen neu aufgebaut und dreht sich wieder in alter Pracht.



Altes Gebäude, neues Wasserrad: Radwerklandshut hat der Anlage beim Bären Utzenstorf zu neuem Glanz verholfen.

*Bilder Olaf Nöthenberg*



Der Verein: Urs Thommen, Rudolf Buri, Dieter Bosch, Andreas Hachen, Werner Holzer und Fritz Aeschbacher (v. l.).

Nach mündlichen Überlieferungen diente das Wasserrad früher als Wasserschöpfrad und versorgte die Pferde der Postkutsche bei der alten Post. «Sämtliche Einzelteile des Wasserrades wurden in der Werkstatt angefertigt», sagt das pensionierte Vereinsmitglied Fritz Aeschbacher. Ganz besonders freut sich Besitzer Urs Thommen über die Wiederherstellung seines Wasserrades, das sich im glasklaren Dorfbach dreht. Inzwischen ist er ebenfalls Mitglied des Vereins, welcher auch von Sponsoren unterstützt wird.

### Zehn Mitglieder

Die zehn Mitglieder von Radwerklandshut verbindet die Leidenschaft, vom Zerfall bedrohte Kleinwasserkraftwerke zu erhalten und insbesondere auch vor Veräusserung oder Zweckentfremdung zu bewahren. Dabei haben Andreas Hachen, Fritz Aeschbacher, Werner Holzer, Dieter Bosch, Ruedi Buri, Gottfried Kiener, Hans-Urs Kohler, Heinz Wälchli, Rolf Kummer und neu auch Urs Thommen die verschiedensten beruflichen Hintergründe: Sie sind oder waren Lehrer, Lokführer, Mechaniker, Ingenieure oder Gastronomen. Das neu restaurierte Wasserrad beim Bären ist das dritte Objekt, das vom Verein seit seiner Gründung im Jahr 2008 restauriert worden ist.

Die Initialzündung zur Vereinsgründung gab Fritz Aeschbacher Kleinwasserkraftwerk beim Schloss Landshut in Utzenstorf. Dieter Bosch, dem Chef des benachbarten Unternehmens ISP AG, fiel die etwas verfallene und von Unkraut überwachsene Anlage auf, und er kontaktierte den Eigentümer. So entwickelte sich die Idee, das Kraftwerk zu erhalten. Für den ehemaligen Landwirt Aeschbacher hatte das Vorhaben auch eine emotionale Komponente, wurde sein Bauernhaus doch bis ins Jahr 1949 mit dem Strom des hauseigenen Wasserkraftwerks gespiesen. Im Jahre 2005 wurde

das kleine Radwerk endgültig stillgelegt, nachdem es fast hundert Jahre Strom für die benachbarten Haushalte produziert und später Wasser für die Felder geschöpft hatte, wie Lehrer Andreas Hachen weiss.

Nach ausgiebiger Sanierung der Anlage durch die Vereinsmitglieder dreht sich beim Schloss wieder das Wasserrad. Das rhythmische Stampfen stammt vom

**«Am Wasserrad etwa hatten sich geschätzte 600 Kilo Kalk angesetzt.»**

*Fritz Aeschbacher*

fast drei Meter hohen Schaufelrad, das sich hinter einer Plexiglas-Scheibe stetig dreht und den Generator des Kleinkraftwerkes antreibt. Pro Jahr werden so rund 9000 Kilowattstunden elektrische Energie ins öffentliche Netz eingespeist, was den Bedarf von zwei Haushalten deckt.

### Ohne Chemie, nur mit Meissel

Mechanischer Schaden am grossen Zahnrad und ein desolater Zustand der mechanischen und elektrischen Teile erforderten indes so einiges an Problemlösungen. «Am Wasserrad etwa hatten sich geschätzte 600 Kilo Kalk angesetzt», sagt Aeschbacher. Diese ganz ohne Chemie und nur mit dem Meissel zu entfernen, habe sich als ganz besonderer «Chrapf» herausgestellt. Eine aufwendige Arbeit für die Pensionierten unter den Vereinsmitgliedern. Bei der Sanierung wurden auch Lehrlinge der ISP AG und Werkschüler von Andreas Hachen beigezogen.

Der VRL möchte mit den sanierten historischen Wasserkraftwerken das Interesse der Bevölkerung, Schulen und Lehrlinge wecken. Der Verein bietet auch Führungen an.

*Lilo Lévy-Moser*

# Berns Stapi sucht das Gespräch mit dem Land

**EGGIWIL** Gestern reiste der komplette Gemeinderat der Stadt Bern ins Emmental. Stadtpräsident Alexander Tschäppät will den Dialog zwischen Stadt und Land nicht abreißen lassen. Das Abseitsstehen der Regionalkonferenz Emmental versteht er nicht.

Am 17. Oktober findet im Kantonsratssaal in Luzern das 17. Eggwilier Symposium statt. Entstanden sind diese alljährlich stattfindenden Meetings, an denen Vertreter von Stadt- und Landbehörden miteinander ins Gespräch kommen, in Eggwil. Der Name ist geblieben, obwohl die Sitzungen längst nicht mehr immer in Eggwil stattfinden. Das Symposium hat sich weiterentwickelt. Heute stellt es den Anspruch, eine nationale Plattform für Stadt/Land-Gespräche zu sein.

Vor einem Jahr hat ein Verein die Aufgaben des bisherigen Organisationskomitees übernommen. Präsiert wird dieser vom ehemaligen Eggwilier Gemeindepräsidenten Ueli Haldemann, der dem Symposium-OK von Anfang an vorgestanden ist. Doch Haldemann möchte abgelöst werden. «Ein aktiver Berner Politiker müsste dieses Amt übernehmen», sagt er. «Aber wir fin-

den keinen.» Im Gegensatz dazu stünden auf Luzerner Seite Interessierte bereit. Vizepräsidentin ist die Willisauer Stadtpräsidentin Erna Bieri. Zusammen mit Nationalratspräsident Ruedi Lustenberger (CVP) und weiteren sind die Luzerner mit insgesamt sechs Personen im Vorstand vertreten. Auf Berner Seite sind es neben Haldemann noch der Königer Grossrat Luc Mentha (SP) und der Rubiger Gemeindepräsident Renato Krähenbühl (BDP).

### Ohne die Emmentaler

Die Emmentaler, auf deren Mist die Gesprächsplattform gewach-

sen ist, stehen – bis auf den abtreuungswilligen Ueli Haldemann – ganz abseits. Die Regionalkonferenz Emmental hat sich aus dem Dialog verabschiedet respektive ist dem neu gegründeten Verein nicht beigetreten. Dieses Fernbleiben der Emmentaler hätte offenbar beinahe dazu geführt, dass auch die Regionalkonferenz Bern-Mittelland ausgetreten wäre. Aber dann habe sich der Berner Stadtpräsident Alexander Tschäppät für einen Verbleib starkgemacht, sagte Haldemann gestern.

Das war denn auch der Grund, warum der Emmentaler den

Stadtberner Gemeinderat zu einem Besuch nach Eggwil eingeladen hat.

### Komplette Stadtregierung

Und so reiste die komplette Berner Stadtregierung gestern nach Eggwil, wo sie in der Stiftung Innovation Emmental-Napf zum Mittagessen erwartet wurde. Gerade in den aktuellen Zeiten, da immer wieder kritisiert werde, die Stadt- und die Landbevölkerung verstanden sich nicht mehr, «ist es wichtig, zu zeigen, dass wir solidarisch sind», erklärte Tschäppät sein Engagement für die Stadt/Land-Plattform. Für die Stadt Bern wäre es «fatal» und «ein völlig falsches Zeichen» gewesen, wenn sie sich aus den Dialogen verabschiedet und nur noch die Stadt Luzern daran teilgenommen hätte. «Ich hoffe, dass die Emmentaler auch wieder dazustossen», sagte Tschäppät weiter.

Doch bis gestern hatte sich an der Haltung der Regionalkonferenz Emmental nichts geändert. Nicht aus mangelndem Interesse, sondern weil sie schlicht nicht über die personellen Ressourcen verfüge, könne sie im Verein nicht mitmachen, hatte Präsident Samuel Leuenberger den Entscheid vor knapp einem Jahr erklärt.

Alexander Tschäppät liess durchblicken, dass sich die Stadt von den Gesprächen wahrscheinlich weniger direkten Nutzen erhoffen könne als das Land. «Aber das Land ist für die Stadt auch wichtig», beeilte sich Ueli Haldemann zu betonen. Spätestens als der Leiter der Stiftung Integration erklärte, wie psychosozial geschädigte Kinder aus der Stadt in Pflegefamilien auf dem Land wieder Boden unter den Füssen gewinnen, sollte der Stadtregierung bewusst gemacht werden, dass das Land der Stadt nicht nur als Naherholungsgebiet etwas zu bieten hat.

### Grosses Eggwil

Es kann nicht schaden, wenn Stadt- und Land-Vertreter ab und zu miteinander sprechen. Tschäppät jedenfalls staunte nicht schlecht, als er erfuhr, dass die Gemeinde Eggwil grösser ist als die Stadt Bern – wenn auch nur in Bezug auf die Fläche. Eggwil misst 60 Quadratkilometer, die Stadt Bern gut 51. Und als Ueli Haldemann in seinem Vorstellungreferat sagte, dass es in Eggwil immer noch Kinder gebe, die einen zweistündigen Schulweg hätten, entfuhr Reto Nause ein ungläubiges: «Was? Zwei Stunden?»

*Susanne Graf*



Ueli Haldemann hat Besuch aus der Stadt: Alexander Tschäppät, Alexandre Schmidt, Franziska Teuscher und Ursula Wyss (von links).

*Thomas Peter*